

- M.S. Ruipérez 1954: Estructura del sistema de aspectos y tiempos en griego antiguo. Salamanca (: 1991²; franz. Übersetzung 1982).
- H.J. Sasse 1991a: "Aspekttheorie", Arbeitspapier nr. 14 (N.F.). IfS Universität zu Köln, 1-35.
- 1991b: "Aspect and Aktionsart: A Reconciliation". *Belgian Journal of Linguistics* 6, 31-45.
- E. Seebold, VEW: Vergleichendes und Etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben. Paris-The Hague 1970.
- F. Specht 1935: "Zur Genese der Verbalklasse auf -ē". *KZ* 62, 29-115.
- Kl. Strunk 1977: "Überlegungen zu Defektivität und Suppletion im Griechischen und Indogermanischen". *Glotta* 55, 2-34.
- 1979: "Heth. *hukzi*, heth. *hūnikzi* und die indogermanischen Nasalinfixpräsentien". *Hethitisch und Indogermanisch*. Innsbruck, 238-256.
- 1994: "Relative Chronology and Indo-European Verb-System: the Case of Present- and Aorist-Stems". *JIES* 22, 417-434.
- J. Vekardi 1961: "On polymorphic Presents in the Ṛgveda". *Acta Orientalia Academiae Hungaricae* 12, 249-287.

Zur Funktion schwundstufiger -*éje/o*-Präsentia im Indogermanischen

DANIEL KÖLLIGAN

1. Bekanntlich übersteigt die Zahl der zu einer Wurzel möglichen Präsensbildungen im Indogermanischen bei weitem die der anderen Tempus-/Aspektstämme: Läßt sich für den uridg. Aoriststamm mit Sicherheit nur von zwei Typen sprechen – dem Wurzel-aorist und dem -s-Aorist – so ist in den Einzelsprachen eine Fülle von Präsensbildungen belegt, die sich auch für die Grundsprache rekonstruieren lassen. Diese auf den ersten Blick unerklärliche Allomorphie führte schon früh in der Indogermanistik zu der Vermutung, daß es sich hier um ursprünglich funktional verschiedene Typen gehandelt habe¹, die später in ein Konglomerat „Präsens“ zusammenfließen, während sie vorher, in einer möglichen voraspektuellen Phase des Uridg., dem Ausdruck verschiedener Aktionsarten dienten.

Daß es sich bei dem hier zu besprechenden Typ der schwundstufigen -*éje/o*-Präsentia um eine für die Grundsprache zu rekonstruierende Bildweise handelt, läßt sich kaum anzweifeln; dafür sprechen Gleichungen wie gr. δαίωμαι 'verteilen' : ai. *dáyate* 'dass.' (idg. **dh₂-éje/o-*), gr. στυγέω 'hassen' : ai. *tujáyate* 'eilen' (idg. *(s)*tug-éje/o-*), ai. *sphürjáyati* 'krachen' : gr. σφραργέωμαι 'dass.' (idg. **sp^hrh₂g-éje/o-*), ai. *śváyati* 'schwelen' : gr. κτέω 'schwanger sein' (idg. **kuh₁-éje/o-*), lat. *viēre* 'winden' : ai. *vyáyati* 'umhüllen' (idg. **uih₁-éje/o-*). Weder diese noch einige andere nur in je einer Sprache oder Sprachgruppe belegten Formen lassen sich jeweils als einzelsprachliche Neubildungen motivieren, z. B. ai. *iláyati* 'zur Ruhe kommen' (idg. **h₁rH-éje/o-*), gr. τραπέω 'keltern' (idg. **trp-éje/o-*) usw.² Aus diesem Umstand ergeben sich zunächst zwei Fragen: Läßt sich neben der einheitlichen Bildweise auch eine einheitliche Funktion als Aktionsart feststellen? Wie ist der Typ ins uridg. Verbalsystem einzugliedern?

2. Vor einer etwaigen Funktionsanalyse steht die formale Analyse: Zunächst sind die Formen zu sichern, die als alte, in uridg. Zeit zurückreichende Formen gelten können. Beste Anwärter auf diesen Status sind in möglichst mehreren Sprachen belegte Bildungen, für deren etwaige Neubildung sich innerhalb der Einzelsprache keine Analogiehaftigkeit machen läßt. Fälle, in denen die formale Analyse nicht eindeutig ist, sind für eine Funktionsuntersuchung zunächst nicht heranzuziehen. Der so festgelegte Bestand ist dann im jeweiligen Überlieferungskontext möglichst kontrastiv zu anderen zu derselben Wurzel gebildeten Präsentia zu untersuchen – wenn solche belegt sind – da sich

¹ Z. B. Schleicher 1876:747: „bloße formvarietät one functionsunterschied ist etwas geradezu undenkbares.“ s. jüngst Di Giovine 1999.

² Einige Vertreter dieses Typs sind schon behandelt worden, z. B. von Narten 1968 über ved. *iláyati*, Eichner 1974 zu heth. *išhiāi-* und *tijammar-* 'Schnur', Meier-Brügger 1978 über gr. κτάωμαι, Jamison 1983 über die ved. -*áya*-Präsentia, García Ramón 1993 über lat. *censere* u. a.

die Funktion einer Bildung aus ihrer Opposition zu anderen Bildungen ergibt. Induktiv sind dann aufgrund der Ergebnisse der untersuchten Einzelfälle vorläufige Schlüsse über den Gesamttypus zu ziehen.

3. Auf die vielfältigen Prozesse, die einzelsprachlich Formen mit scheinbar alter Schwundstufe entstehen lassen, kann hier nicht im Detail eingegangen werden. Im Folgenden seien nur kurz einige anders zu interpretierende oder lautlich mehrdeutige Bildungen genannt, die in einer Funktionsanalyse zunächst außen vor bleiben müssen: Im Indoiranischen konnte das Suffix *-āya-* auch zur Bildung denominaler Verben verwendet werden, die je nach Ableitungsgrundlage wie eine schwundstufige verbale Primärbildung aussehen, z. B. ai. *ūrj-* 'Kraft, Stärke' → *ūrjāyati* 'stärken', av. *aša-* 'Wahrheit' → *ašaiia-* 'wahrheitsgemäß handeln' (ai. *rtá-* : *rtāyāti* und *rtāyati*), av. *dərəz-* 'Fessel' → *dərəzaiia-* 'fesseln', evtl. auch ai. *iṣ-* 'Kraft' → *iṣāyati* 'antreiben'. Neben rein formaler Analogie konnte auch innerhalb eines semantischen Bereichs die sonst nur als Resttypus auftretende *CC-éje/o*-Bildung eine späte, kurzfristige Produktivität erfahren. Im Ai. ist dies bei den Verba lucendi der Fall, die daher kaum voreinzelsprachliches Alter haben dürften, vgl. *vidyutāya-* 'blitzen' (RV 1x) zu *vidyut-* f. 'Blitz', *rucāya-* 'leuchten' (RV 1x) zu *ruc-* f. 'Glanz', *śucāya-* 'leuchten' (RV 5x) zu *śuc-* f. 'Glanz', *śubhāya-* 'schön sein' (RV 3x) zu *śubhrá-* 'schön', *svarāya-* 'leuchten' (AV 1x) zu *svar-* n. 'Sonne'. Das Paar *citāyati* 'leuchten' : Adj. *citrá-* 'hell' (av. *ciθra-*) könnte das Vorbild u. a. für *śubhrá-* : *śubhāya-* gewesen sein.

Da die Vertretung der grundsprachlichen Laryngale in gewissen Kontexten unklar ist, könnten einige Formen im Griechischen und Slavischen auf eine *CC-éje/o*-Bildung zurückgeführt werden, so z. B. gr. *αὐχέω* 'prahlen, sich rühmen' als **h₂ug^h-éje/o*-³ zu heth. *h₂ekzi* 'beschwören', wenn man eine Vokalisierung des Laryngals im Anlaut vor silbischem Halbvokal für möglich hält. Die Form könnte aber auch denominal zu einem *s*-Stamm *αὐχος* (**h₂éug^hos*) sein, der im hom. Kompositum *κενεαυχέες* 'eitles Gerede' (Il. 8, 230), in den Scholien zu Aischylos' Persern (zu V. 871) und in einer wohl kaiserzeitlichen Inschrift aus Phrygien (s. SEG 30.1486) erscheint. Ebenso umstritten ist die Frage, ob schon grundsprachlich Laryngal vor inlautendem /i/ geschwunden und nicht vokalisiert worden ist.⁴ Bei Annahme dieser „Lex Pinault“ könnten gr. *ἀρόω* 'pflügen' und *σκάω* 'schneiden, ritzen' nicht auf **h₂r^h₃-ié/o-* bzw. **sk^h₂-ié/o-*, sondern nur auf **h₂r^h₃-éje/o-* bzw. **sk^h₂-éje/o-* zurückgeführt werden.⁵ Auch im Slavischen stellt sich dieses Problem: aksl. *stojǫ*, *stojiti* 'stehen' kann, wenn man eine Vertretung von

³ S. Peters 1980:18ff.

⁴ S. Pinault 1982.

⁵ S. Isebaert 1988:355. Allerdings könnte in lit. *kraūjas* 'Fleisch' (mit derselben Intonation wie z. B. *naiūjas* 'neu') *o*-Stufe vorliegen: **kroy^h₂-je/o-*, so daß die Lex Saussure-Hirt gewirkt hätte (*oRHC* > *oRC*, vgl. gr. *κέρας* : *κόρη*, *τόρμος* (heth. *tarmaš*): *τέρετρον* usw.), ebenso *žālias* 'grün' < **ǵ^hol^h₁-jo-* (zur Lex Saussure s. zuletzt Nussbaum 1997). In *τεῖρω* und *εἶρω* könnte Reanalyse als thematisches Präsens vorliegen: **Cer^h₁-t* > **Cer-e-*, dann *Cer-je/o-*. Fälle wie lit. *telias* 'Kalb' < **tel^h₂-jo-* und *arti* 'pflügen', 3. Sg. *aria* < **h₂ér^h₃-je/o-* könnten andererseits für frühen (grundsprachlichen?) Schwund des Laryngals vor /i/ sprechen.

/H/ als /a/ vor /i/ ansetzt, auf **sth₂-ié/o-*⁶ zurückgeführt werden, andernfalls wäre **sth₂-éje/o-* anzusetzen.⁷ Ebenso uneindeutig sind einige Präsentien der 2. Klasse im Lateinischen, da idg. **r* und **l* im Lateinischen als *or* bzw. *ol* (mit *ol* > *ul* / *_C*) vertreten sind: So ließe sich z.B. *mordere* 'beißen' sowohl auf **(s)h₂m^h₂d-éje/o-* als auch auf **(s)h₂mord-éje/o-* zurückführen⁸, *mulgere* 'melken' auf **h₂m^h₂g-éje/o-* oder auf **h₂molg-éje/o-* (gr. *ἀμέλω* 'dass.') und *mulcere* 'streiche(l)n' auf **m^h₂lk-éje/o-* oder **mol^h₂lk-éje/o-* (ai. *m^h₂sāti* 'berührt').

4. Im Folgenden sollen nun einige der Formen exemplarisch dargestellt werden, die nicht ohne weiteres als einzelsprachliche Neubildungen gedeutet werden können: (A) Formen, die sowohl in mindestens einer weiteren Sprache belegt sind und daher voreinzelsprachlich sein können als auch einer anderen Präsensbildung zu derselben Wurzel in der jeweiligen Sprache gegenüberstehen, (B) Formen, die zwar ebenfalls durch Entsprechungen in mindestens einer anderen Sprache als ältere Bildungen ansetzbar sind, aber einzelsprachlich jeweils das einzige Präsens zur Wurzel bilden, und schließlich (C) Formen, die nur in einer Sprache belegt sind:

<i>CC-éje/o</i> -Bildung	:	andere Präsensbildung
(A) ai. <i>hváyati</i> 'rufen' (=av. <i>zbaieiti</i> 'dass.')	:	<i>hávate</i> 'dass.'
gr. <i>δοίωμαι</i> 'verteilen' (=ai. <i>dáyate</i> 'dass.')	:	<i>δοίνωμι</i> 'ein Festmahl geben'
ai. <i>tujáya-</i> 'eilen' (=gr. <i>στυγέω</i> 'hassen')	:	<i>tuñjá-</i> 'stoßen, treiben'
(B) ai. <i>sphūrjáyati</i> 'zischen, krachen' (=gr. <i>σφαρογέωμαι</i> 'dass.')		
ai. <i>śváyati</i> 'schwellen' (=gr. <i>κυέω</i> 'schwanger sein')		
ai. <i>vyáyati</i> 'umhüllen' (=lat. <i>viēre</i> 'binden')		
(C) gr. <i>πoλαίω</i> 'ringen'	:	gr. <i>πίλνωμαι</i> 'sich nähern'

zu (A):

⁶ Oder **sth₂-h^h₂ié/o-* nach Harðarson 1998:336.

⁷ So Smoczyński 1999.

⁸ Zum Anlaut vgl. gr. *ἀποστερεῖ*, *μέρδει*: *κωλύει*, *βλάπτει* (Hesych) und *σμερδαλέος* 'schrecklich'. Laryngal scheint in der Anlautgruppe *#sHC-* geschwunden zu sein, vgl. auch gr. *ἀμέλδω* 'θήκειν' (Hesych) und *μελδόμενος* 'schmelzend' (intr., Il. 21, 363), ahd. *smelzan*, ae. *meltan* 'schmelzen' (intr.), also idg. **(s)h₂meld-*? Die Zugehörigkeit von ved. *mrad* 'weich werden' ist unsicher. Nach Gotō 1987:248 zwei verschiedene Wurzeln **(s)meld-* 'schmelzen' und **mled-* 'sanft werden/ sein'. S. auch Beekes 1969:82-87. Die Anlautvarianten mit *μ-* könnten analog nach Fällen wie *σικρός* : *μικρός* entstanden sein.

4.1. ai. *hváyati* 'rufen': *hávate* 'dass.'

Die uridg. Existenz eines einfach-thematischen Präsens läßt sich aufgrund der Formen ai. *hávate* (RV 183x) : av. *zauuaiti* (2x) : aksl. *zovø* kaum bestreiten: idg. **ǵʰéuH-e-ti*.⁹ Für ai. *hváyati* (RV 47x), av. *zbaieiti* (24x) und ap. *patiy-azbayam* 'ich ordnete an' (1x) wäre dann von einer Vorform ***ǵʰuH-éje-ti* auszugehen. Ob diese Form erst im Urindoiranischen gebildet wurde oder noch älter ist, läßt sich nicht entscheiden.¹⁰ Charakteristisch ist der Gebrauch von *hváya-*, wenn zwei feindliche Heere in der Schlacht eine Gottheit jeweils um Hilfe anrufen. *hváya-* steht hier immer mit dem Präverb *vi-*:

RV 4, 39, 5 *índram ivéd ubháye vi hvayanta udírāṇā yajñám upaprayántaḥ*
Geldner [=G.]: 'Wie den Indra rufen ihn beide Teile für sich an, wenn (in den Kampf) ausziehend sie zum Opfer schreiten.'

RV 4, 24, 3 *tám in náro vi hvayante samiké*
G.: 'Nur ihn rufen die Männer in der Schlacht von beiden Seiten.'

In einigen Fällen steht *vi-hváya-* neben Ausdrücken der Vielheit wie *purudhá* 'vielfach' oder *purutrā* 'an vielen Orten':

RV 8, 5, 16 *purutrā cid dhī vāṃ narā vihváyante maniṣiṇaḥ*
vāghádbhīr aśvinā gatam
G.: 'Obgleich sich vielerorts um euch, ihr Herren, die (Lieder)sinnenden mit (anderen) Sängern streiten, o Aśvin, so kommt (zu uns)!'

RV 10, 112, 7 *vi hí tvām indra purudhá jánāso hitáprayaso vṛṣabha hváyante*
asmākaṃ te mádhumattamānimā bhuvan sávanā tēṣu harya
G.: 'Denn dich rufen die Leute vielfach, Indra, bei vorgesetztem Schmause, o Bulle. Unsere Trankopfer hier sollen dir die süßesten sein; an diesen erfreue dich!'

Solche Belege könnten für eine iterative Funktion der *CC-áya-*Bildung sprechen. Allerdings kann *hváya-* auch in den älteren Büchern das merkmallose Rufen bezeichnen, ohne daß eine iterative Funktion sichtbar wäre, z. B.

RV 6, 41, 5 *hváyāmasi tvéndra*
'Wir rufen dich, Indra.'

⁹ Wahrscheinlich Thematisierung des in toch. B *kwātār* fortgesetzten Wurzelpräsens (idg. **ǵʰuH₂₅*).

¹⁰ Weitere Präsensbildungen, die von Whitney 1885:206f. hierhergestellt werden, sind anders zu deuten und können daher außer Betracht bleiben: *huve* kann Inj. Aor. zu *áh(u)vat* sein, der als Präsensstamm-bildung reinterpretiert wurde, wozu Formen wie *hūmáhe* neu gebildet wurden (s. Gotō 1987:349). *homa* in RV 1, 9, 9 ist Substantiv 'Opferfuß'. Das Präsens *juhu-* könnte vom Perfekt aus neu gebildet worden sein.

Im 1. und 10. Buch des RV heißt *hváya-* einfach 'rufen'. Besonders im 1. Buch ist *hváye* der terminus technicus für das Einladen der Gottheit zum Opfer:

RV 1, 13, 3 *nārāsāmsam ihá priyám asmín yajñá úpa hvaye*
mádhujihvam haviṣkṛtam

G.: 'Den lieben Narāsamsa lade ich hierher zu diesem Opfer ein, den Opferbereiter mit der Honigzunge.'

RV 1, 35, 1 *hváyāmy agnīm prathamāṃ svastáye hváyāmi mitrávaruṇāv ihāvase*
hváyāmi rátriṃ jágato nivésaniṃ hváyāmi devám savitāram útáye

G.: 'Ich rufe Agni als ersten zum Heile, ich rufe Mitra und Varuṇa her zu Hilfe, ich rufe die Nacht, die die Welt zur Ruhe bringt, ich rufe Gott Savitṛ zur Stärkung.'

In den Fällen, wo *hváya-* offenbar eine Ortsdistribution ausdrückt ('von verschiedenen Stellen aus rufen'), steht es mit dem Präverb *vi-*. Eine iterative Komponente kann durch Adverbia wie *purutrā* und *purudhá* ausgedrückt werden. Ist *hváya-* nun in sich hinsichtlich einer Aktionsart indifferent? Eine eventuelle iterative Funktion scheint ja gerade nicht durch die Präsensbildung, sondern durch Präfigierung oder Adverbia ausgedrückt zu werden. Betrachten wir im Vergleich dazu die Verwendungsweise von *háva-*: Im RV wird es zur Anrufung von Gottheiten verwendet, vgl.

RV 6, 26, 2 *tvām vājí havate vājineyó mahó vājasya gádhyasya sātáú*
G.: 'Dich [sc. Indra] ruft der Beutemacher, der Sohn des Beutemachers, um deckenhohe Beute zu gewinnen...'

RV 8, 43, 13 *utá tvā bhṛḡuvác chuce manuṣvād agna āhuta*
aṅgirasvād dhavāmahe

G.: 'Und wir rufen, wie Bhṛḡu, wie Manu, wie die Aṅgiras' taten, dich, du reiner schmalzgebossener Agni.'

Nachrigvedisch wird *háva-* vorwiegend in Mantras verwendet. Es steht im RV nur je 1x mit *purutrā*¹¹ und dem Präverb *vi-*.¹² Die iterative oder ortsdistributive Verwendungsweise scheint hier also ungebräuchlicher zu sein.

Betrachten wir nun noch die Situation im Avestischen: *zbaia-* ist 24x in der Bedeutung 'anrufen' belegt, *zauua-* dagegen nur an zwei Stellen, und zwar in der Bedeutung 'verfluchen, jdn. mit einem Fluch belegen'.¹³ Zu diesem „magischen“ Gebrauch des Präsens (der Fluch soll als ausgesprochener eine unmittelbare Wirkung auf den Ver-

¹¹ RV 7, 69, 6: *purutrā hí vām matibhīr hávante* G.: 'Denn vielerorts rufen sie euch mit Gebeten.'

¹² RV 7, 28, 1: *viṣve cid dhī tvā vihávanta mártāḥ* G.: 'Zwar rufen dich alle Sterblichen um die Wette.'

¹³ Y. 11, 1-3: ... *gāuš zaotārēm zauaiti* ... *aspō bāšārēm zauaiti* ... *haomo x'āšārēm zauaiti* ... Die Kuh verflucht den Priester ... Das Pferd verflucht den Reiter ... Der Haoma verflucht den Trinker ...' und V. 18, 11, wo vier Irlehrer sich selbst durch ihre Anrufungen verfluchen (**atō zauuante*), s. Narten 1969:51f.

fluchten haben) könnte der mantrasprachliche Gebrauch von ai. *háva-* stimmen, da im Mantra ebenfalls ein anderes Wesen unter die Macht des Spruchs gezwungen werden soll.¹⁴ *zbaiia-* ist demgegenüber das normale „unmarkierte“ Präsens der Bedeutung ‚rufen‘. Der avestische Zustand scheint damit dem nachrigvedischen zu entsprechen: Das einfach-thematische Präsens hat sich semantisch von merkmallosem Rufen, von dem wegen aksl. *zovǝ* und toch. B *kwātār* als Grundbedeutung auszugehen ist, zu „mit einem Spruch belegen“ (positiv oder negativ) entwickelt. Das CC-*éje/o-*Präsens ist dann als normales „unmarkiertes“ Präsens zum Ersatz eingetreten. Offen bleibt dabei, warum diese und keine andere Präsensbildung dies geleistet hat. Entweder ist ai. *hváya-*, av. *zbaiia-* zur Besetzung der von *háva-* hinterlassenen semantischen Lücke gebildet worden oder die Form existierte schon vor der Weiterentwicklung von *háva-/zauua-* in anderer Funktion, die eventuell im Ausdruck von Iterativität zu suchen wäre. Daß nichtverbale und verbale Ausdrücke von Iteration miteinander kompatibel sind, zeigen Belege des ai. „Intensivums“, für das ebenfalls iterative Funktion anzunehmen ist, vgl. z. B. RV 3, 56, 7 *trír ā diváh savitá soṣavīti rájānā mitrávárūṇā supāhī* ‚Dreimal täglich treibt Savitṛ die Könige mit den schönen Händen Mitra und Varuṇa an.‘ (vgl. Schaefer 1994:79).¹⁵ Daß umgekehrt ai. *háva-* nur selten mit Adverbia wie *purudhā* und dem Präverb *vi-* steht, könnte dafür sprechen, daß es sich für den Ausdruck einer wiederholten Handlung weniger eignete.

Nun zu einem Fall, in dem ein CC-*éje/o-*Präsens einem *n-*Präsens gegenübersteht:

4.2. gr. *δαίομαι* ‚verteilen‘ (=ai. *dáyate*) : *δαίνυμι* ‚ein Festmahl geben‘

Gr. *δαίομαι* ‚verteilen‘ (Hom. 5x) läßt sich mit ai. *dáyate* ‚verteilen‘ (RV 23x) unter einem Ansatz **dh₂-éje/o-* vereinigen. Die Erhaltung des intervokalischen /i/ dürfte sich der Reanalyse von **daje-* als **daj-e-* verdanken: Der Aorist lautete dann **e-daj-s-ṇi* > *ἔδοισα*, wonach ein **da-e-* zu **daj-e/o-* restituiert werden konnte. Das Präsens zeigt die Bedeutung ‚verteilen, zuteilen‘:

Od. 17, 331 *κρέα πολλὰ / δαιόμενος μνηστῆρσι δόμον κάτα δαινυμένοισι*
 ‚[der Diener] der viel Fleisch an die im Palast schmausenden Freier verteilte‘

¹⁴ Ähnlich bezeichnet ap. *patiy-azbayam* eine bindende Aussage in religiösem Kontext: XPh 38 *patiyazbayam daivā mā yadiyaiša* ‚Ich [sc. Xerxes] ordnete an: Die Daivas sollen nicht verehrt werden.‘, s. Kent 1953:151.

¹⁵ Zum Intensivum zu *hū* (RV 32x) vgl. RV 3, 33, 4 *kiṇyúr vípro nadyó johavīti?* ‚Warum ruft der Sänger die Flüsse [Vipās und Sūtudrī]?‘. In vielen Fällen ist eine markante iterative oder intensive Nuance des „Intensivums“ von *hū* kaum sichtbar. Anders av. G 1, 6 *yō upəmō yō madəmō yō fratəmō* **zaoziie* ‚(das Airyaman-Gebet), welches als letztes, als mittleres, als erstes gerufen wird.‘, s. Schaefer 1994:206.

Pi. P. 3, 81 *ἐν παρ' ἑσλὸν πῆματα σύνδυο δαίονται βροτοῖς ἀθάνατοι*
 ‚Für jedes Gut teilen die Unsterblichen den Sterblichen zwei Leiden zu.‘

Im Perfekt ‚geteilt sein‘:

Od. 1, 23 *Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ δεδαίαται*
 ‚die Äthiopen, die in zwei Teile geteilt sind‘

Demgegenüber bedeutet *δαίνυμι* ‚ein Festmahl geben‘, med. *δαίνυμαι* ‚schmausend, essen‘ (Hom. 55x):

Il. 9, 70 *δαίνυ δαῖτα γέρουσιν*
 ‚Richte (uns) Greisen ein Festmahl aus.‘

Il. 15, 99 *εἴ περ τις ἔτι νῦν δαίνυται εὐφρων*
 ‚... auch wenn jetzt einer noch fröhlich tafelt‘

Das *vu-*Präsensmorphem hat hier offenbar kausativierende Funktion, d. h. *δαίομαι* ‚verteilen‘, meist ‚gute Speisen verteilen‘, *δαίνυμι* ‚gute Speisen verteilen lassen‘ = ‚ein Festmahl geben‘. Das Medium dazu wiederum ‚sich Speise zuteilen lassen‘ = ‚schmausend, essen‘.

Für ved. *dáyate* ist ebenfalls von einer Grundbedeutung ‚verteilen‘ auszugehen.¹⁷ Die im Vedischen daneben belegte Bedeutung ‚einen Anteil bekommen‘ ist wohl aus dem Medium ‚sich zuteilen (lassen)‘ entstanden¹⁸, vgl.

RV 7, 100, 1 *nú mártō dayate saniṣyán yó viṣṇava urugāyāya dāsāt*
 ‚Gewiß bekommt der nach Gewinn verlangende Sterbliche (an dem Gewinn) Anteil, der dem weitschreitenden Viṣṇu spendet.‘

Die Grundbedeutung ‚verteilen‘ liegt u. a. vor in

RV 2, 13, 6 *yó bhōjanaṃ ca dáyase ca vārdhanam*
 ‚der du [sc. Indra] Nahrung und Gedeihen austeilst‘

RV 1, 84, 7 *yá éka id vidáyate vásu mártāya dāsūṣe*
 ‚der [sc. Indra] ganz allein dem opferspendenden Sterblichen Gut austeilt‘

¹⁷ Davon zu trennen ist ein homonymes *dáyate* ‚vernichtet‘, das wohl auf eine Wurzel **dejh-* zurückgeht und ein einfach-thematisches Präsens bildet, s. Gotō 1987:173f.

¹⁸ S. Gotō 1987:173.

Ein Wurzelaorist liegt in *gharmāya diṣva* in ŚB 14, 2, 1, 10 'Teile (die restliche Milch) dem Gharma zu!¹⁹ und MS *áva adāt* 'trennte ab' vor. Danach wäre die Wurzel momentativ und hieße 'abtrennen'. Die CC-*éje/o*-Bildung wäre hierzu iterativ 'wiederholt abtrennen', woraus sich '(Stücke) verteilen' ergeben hätte.

Ein weiterer Fall eines Nebeneinanders von *n*-Präsens und CC-*éje/o*-Präsens liegt vor in

4.3. ai. *tujāya*- 'eilen' (=gr. *στυγέω* 'verabscheuen, hassen') : ai. *tuñja*- 'antreiben'

Im Ai. ist das CC-*éje/o*-Präsens *tujāyati* 1x belegt in RV 7, 104, 7 (wiederholt in AV 8, 4, 7):

prāti smarethām tujāyadbhir évair hatām druho rakṣāso bhaṅgurāvataḥ

G: 'Gedenket daran; in fliegender Eile erschlaget die Tückebolde, die hinterlistigen (?) Unholde!'

Trotz der Hapaxbeleglage muß es sich nicht unbedingt um eine innervedische Neubildung handeln, aufgrund der gr. Parallellform *στυγέω* kann m. E. ein uridg. *(s)*tug-éje/o*- angesetzt werden.²⁰ Das Präsens *tujete* im 1. Buch²¹ könnte aus Reinterpretation des 4x belegten *nt*-Partizips *tujánt-* entstanden sein, das ein Partizip eines Wurzelaorists oder eines Präsens des *tudāti*-Typs sein kann. Das 1x belegte *ya*-Präsens *tujyáte* scheint sich in seiner Bedeutung von *tujāya*- nicht zu unterscheiden, vgl.

RV 1, 84, 17 *ká iṣate tujyáte kó bibhāya* 'Wer weicht, [wer] flieht, wer hat Angst?'

Das *n*-Präsens *tuñj-* (RV 7x) bedeutet 'stoßen, antreiben':

RV 9, 15, 3 *eṣá hitó ví niyate 'ntāḥ śubhrāvataḥ pathā yádī tuñjānti bhūrṇayaḥ*

G.: 'Dieser [sc. Soma] wird zur Eile getrieben (in die Seihe) hinein abgeleitet auf dem von strahlenden (Rossen befahrenen) Wege, wenn sie ihn eifrig heraus-schlagen.'

Im Griechischen ist die Wurzel im Namen des Unterweltflusses Στύξ, -γός (ab Homer) und als Appellativum *στύξ, -γός* in der Bedeutung 'Eiseskälte' und 'Haß, Ab-

¹⁹ S. Hoffmann 1965:186.

²⁰ Anders Jamison 1983:58, die *tujāya*- für eine sekundäre Bildung nach dem Vorbild von RV 1, 158, 3d *patáyadbhir évaiḥ* 'in fliegender Eile' hält. Möglicherweise wurde hier *tujāya*- im jüngeren 1. Buch durch das geläufigere *patāya*- ersetzt.

²¹ RV 1, 61, 14: *asyéd u bhīyá girāyās ca dṛḥá dyāvā ca bhūmā janúṣas tujete*. G.: 'Aus Furcht vor seiner Geburt fahren sowohl die festen Berge wie Himmel und Erde erschrocken zusammen.'

scheu²² belegt. Das Präsens *στυγέω* (Hom. 8x) hat im Gr. die Bedeutung 'hassen, verabscheuen, fürchten', wovon das Wurzelnomen *στύξ, -γός* anscheinend sekundär die Bedeutung 'Haß' angenommen hat, z. B. in *ψευσίστυξ* 'Lügen hassend'. Diese Bedeutung könnte sich nach Schindler 1972:99f. aus 'schaudern, frösteln' entwickelt haben (vgl. russ. *stugnutʹ* 'gefrieren'), so daß *στύξ* ursprünglich 'Frost, Kälte' ← 'Schaudern' geheißen hätte. Da *στυγέω* ein thematischer Aorist *ἔστυγον* zugeordnet ist²³, kann es sich kaum um eine denominale Bildung zu dem neutralen *s*-Stamm *στύγος* 'Abscheu' nach Mustern wie *τάρβος* : *ταρβέω*, Aor. *ἐτάρβησα* handeln. Vielmehr ist umgekehrt *στύγος* als innergriechische Neubildung einzustufen, zu der ab dem 5. Jh. der zu erwartende *s*-Aorist *ἔστύγησα* belegt ist.²⁴ Der transitive Gebrauch von *στυγέω* dürfte sich aus einem Accusativus limitationis entwickelt haben, 'vor etw. schaudern', 'in Bezug auf etw. Angst haben' und daraus 'etw. fürchten, hassen'.²⁵

Die magere Beleglage im Altindischen einerseits dürfte darauf beruhen, daß bereits im Veda die Klasse der schwundstufigen -*éje/o*-Präsentia kaum mehr produktiv ist und insbesondere *tujāyati* keinen funktionalen und semantischen Unterschied zu *tujāti*, das einem produktiveren Typ angehört, aufweist und daher von letzterem leicht verdrängt werden kann. Das reichhaltige Zeugnis des Griechischen andererseits dürfte der semantischen Weiterentwicklung zu 'hassen' verschuldet sein.

Damit ergibt sich ein ursprünglich intr. CC-*éje/o*-Präsens mit der Bedeutung 'sich heftig, unruhig bewegen', das neben einem transitivierenden *n*-Präsens ('sich bewegen' → 'etw. bewegen', ved. *tuñj-*)²⁶ und möglicherweise einem Wurzelaorist (ved. *tuj-ánt-*) steht und eine charakteristisch wiederholte Verbalhandlung ausdrückt.

zu (B):

4.4. ai. *sphūrjāyati* 'zischen, prasseln, krachen' : gr. *σφαραγέομαι* 'dass.'

Ai. *sphūrjāyati* kommt im RV nur 1x, und zwar im späten 10. Buch vor:

RV 10, 87, 11 *tám arcīṣā sphūrjāyañ jātavedaḥ samakṣám enaṃ grṇaté ní vṛṇdhi*

²² Thphr. CP 5, 14, 4: *ἔτι δὲ αἱ στύγες ἐν τοῖς τοιοῦτοις γίνονται τόποις, αἵπερ μάλιστα εἰσδύονται εἰς τὰ σώματα ... ἐπιβεβαοῖ δὲ καὶ τὸ ἐν τοῖς ὄρεσιν ἦτρον ἢ ἐν τοῖς πεδίοις ἐκπηξιν γίνεσθαι*. Ferner entsteht die eisige Kälte, die am tiefsten in die Körper eindringt, in solchen Gegenden ... Dies wird auch dadurch bestätigt, daß Frost (ἔκπηξις) im Gebirge weniger als in der Ebene entsteht.' Alciphr. 2, 32, 1: *ἐκ φιλανθρώπου μισάνθρωπος ἐγένετο καὶ τὴν Ἀσημάντου ἐμμήσατο στύγα*. 'Vom Menschenfreund wurde er zum Menschenhasser und ahmte den Haß des Apemantos nach.'

²³ Hom. 2x. Daneben einmal belegt ein *s*-Aorist *στύξαμι* in Od. 11, 502, der kunstsprachlich sein dürfte. Nach Homer ist er erst wieder bei den späten Epikern des 3. und 2. Jhs. v. Chr. (Apollonios Rhodios, Nikander, Euphorion) belegt.

²⁴ A. Suppl. 528: *ἄλευσον ἀνδρῶν ὄβριν εὖ στυγήσας*. 'Wehre den Frevler der Männer voller Abscheu ab.'

²⁵ S. Rix 1998:547.

²⁶ Hierzu evtl. auch kymr. *estwn* 'beugen, unterwerfen', anders Schrijver 1995:419f.

sphūrjāya- läßt sich mit G. intr. übersetzen: 'Strecke ihn, o Jātavedas, knatternd mit deiner Flamme nieder für den Sänger vor dessen Augen.'²⁷ Ein weiterer Beleg findet sich in AB 3, 4 *yat sphūrjayan vācam iva vadan dahati*. Subjekt ist wohl das Feuer, *iva* ist m. E. auf *vācam ... vadan* zu beziehen, 'gleichsam eine Rede haltend', 'als ob es eine Rede hielte', d. h. 'Wenn es (das Feuer) knisternd, als ob es eine Rede hielte, brennt.'²⁸ Die Stelle ist parallel gebaut zu AB 3, 8 *yad uccairghoṣas stanayan bababā-kurvann iva dahati* 'Wenn es (das Feuer) mit lautem Getöse donnernd, gleichsam "bababā" machend, brennt.'²⁹ Ab dem AV ist ein schwundstufiges thematisches Präsens *sphūrjati* 'krachen' belegt, das nur mit Präpositionen gebraucht wird, meistens mit *ava-*. Abgeleitet davon ist ein Nomen Agentis *ava-sphūrj-a-*.

Daß ai. *sphūrjāya-* intransitiv aufzufassen ist, wird vom griechischen Äquat gestützt³⁰, das bei Homer 2x belegt ist, vgl.

Od. 9, 390 σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίζαι
'Und es zischten ihm die Wurzeln [sc. seines Auges] im Feuer.'

In

Od. 9, 440 οὐθατα γὰρ σφαραγεῦντο 'Denn ihre Euter strotzten.'

liegt metaphorische Verwendung vor (zum „Krachen“ volle Euter). Für das Uridg. ergibt sich damit ein Ansatz **sp^(h)erh₂g-* oder **sp^(h)reh₂g-*. Da keine Vollstufe belegt ist, sind grundsätzlich beide Ansätze möglich.³¹ Mangels Wurzelbildung läßt sich über den Verbalcharakter keine sichere Aussage treffen. Versteht man 'zischen, krachen' als durativ oder iterativ, so könnte eine Art Hypercharakterisierung des Lexems durch ein Iterativität ausdrückendes Suffix vorliegen.

²⁷ Ebenso Renou 1965:21: 'Brissant avec ta flamme, refoile le à terre, ô Jātavedas, (fais cela) pour le chanter, sous ses yeux mêmes.' Jamison 1983:120 wendet dagegen ein, daß dann *nī vr̥dhī* zwei Akkusativobjekte hätte, nämlich *tam* und *enam*, und setzt *sphūrjāya-* als transitiv an: 'Making him cry out by reason of thy flame, o Jātavedas, tear him down for the singer before his very eyes.'

²⁸ So auch Gotō 1988:311.

²⁹ Vgl. Tichy 1983:177 Anm. 30.

³⁰ Bei einem Ansatz **sp^hrh₂g-éje/o-* ergibt sich für das Griechische das Problem der Doppelvertretung von **RH* vor Konsonant in Doppelformen wie θάνατος : θνητός, γένεσις : (κασί)γητος < **gh₂-tí-* bzw. **gh₂-tó-* usw. Die bei nicht betonter silbischer Liquida zu erwartende Vertretung mit Langvokal findet sich im wohl zugehörigen Substantiv σφραγίς 'Siegel' < **sp^hrh₂g-it₂-*, das ursprünglich wohl 'Brandzeichen' bedeutete (das zischend den Tieren eingebrannt wird) und erst sekundär das zu dessen Erzeugung benutzte Instrument. Das aus **sp^hrh₂g-e/o-* zu erwartende gr. σφαραγο- ist als Hinterglied von Komposita bezeugt, z. B. ἐρισφάραγος 'laut dröhnend' (h. Merc. 187) und λιγυσφάραγος 'gellend' (Pi. Parth. 2 Fr. 1, 34). Hesych überliefert auch unkomponiertes σφάραγος: βρόγχος, ψόφος. Wahrscheinlich ist nach diesem lautgesetzliches *†σφραγε/o-* zu *σφαραγε/o-* umgebildet worden. Es wäre auch denkbar, daß semantisch benachbarte Formen wie *-πλαταγέω** 'klatschen' diese Umbildung gefördert haben, s. Tichy 1983:176-180.

³¹ Auch lat. *spargere*, *-ō* 'streuen, spritzen' und lit. *spirgti*, *spirgstu* 'zischen, braten', die als **sp^hrh₂g-é-* hierhergehören könnten, steuern zu dieser Frage nichts bei.

4.5. ai. *śváyati* 'schwellen' : gr. κυέω 'schwanger sein'

Ai. *śváyati* (RV 1x) und gr. κυέω (Hom. 2x) lassen sich auf ein idg. **kuh₂-éje/o-* zurückführen (mit **h₂* wegen gr. κυε/o-), dessen Vollstufe nach ai. *śvātrá-* 'Stärkung' als **kueh₂-* anzusetzen ist (die in ved. *śavas-* = av. *sauuah-* n. 'Kraft' und ai. *śávira-* 'kräftig' vorliegende VS I kann sekundär sein).³² Ai. *śváyati* 'schwillt' ist 1x belegt in RV 7, 50, 1:

á mām mitrāvaruṇehá rakṣataṃ / kulāyāyad viśvāyan má na á gan

G.: 'Mitra und Varuṇa! Schützt mich hienieden! Nicht soll etwas, was sich fesselt und eine Geschwulst bildet, an uns kommen!'

Anstelle der Lesung *śvāya-* wäre eigentlich *†śuvāya-* < **kuh₂-éje-* zu erwarten, ein Problem, das auch bei anderen *CC-éje/o-*Präsentia auftritt, z. B. bei ai. *hváyati* statt **huvāya-*.³³ Die Messung *śvāya-* ist wohl als Analogie nach der Vollstufe *śvā-* zu erklären.³⁴ Gegen die Annahme, daß es sich bei *śváyati* um eine alte Präsensbildung handelt, könnte die Hapaxbeleglage sowie die unmittelbare Nähe von *kulāyāyati* sprechen, zu dem *śváyati* eine Reimbildung sein könnte. Der Vergleich mit gr. κυέω macht dies aber unwahrscheinlich. Das Perfekt *śūśu-* 'ist geschwollen, ist kräftig' ist demgegenüber 18x belegt. Im SB erscheint ein Aorist *ásvat* 'ist angeschwollen'. Es dürfte sich um eine analogische Neubildung nach dem Muster *hváyati* : *áhvat* handeln.

Gr. κυέω, bei Homer das einzige Präsens zur Wurzel, bedeutet 'schwanger sein'. Im dazu neugebildeten Aor. κυήσαι 'schwanger werden, empfangen', vgl.

Il. 23, 265f. ἀτὰρ αὖ τῷ δευτέρῳ ἵππον ἔθηκεν / ἐξετέ' ἄδμήτην, βρέφος ἡμίονον κυέουσιν.
'Und dem zweiten setzte er (als Preis) eine sechsjährige Stute aus, ungezähmt, trüchtig mit einem Maultierfohlen.'

Il. 19, 117 ἦ δ' ἐκύει φίλον υἰόν, ὃ δ' ἔβδομος ἐστήκει μείς.
'Sie war schwanger mit einem Sohn im siebten Monat.'

Ar. Th. 641 στερίφη γὰρ εἰμι κοῦκ ἐκύησα πάποτε.
'Denn ich bin unfruchtbar und habe noch nie empfangen.'

Hdt. 5, 41 καὶ ἡ προτέρα γυνὴ τὸν πρότερον χρόνον ἄτοκος ἐοῦσα τότε κως ἐκύησε.
'Aber auch die erste Frau, die bis dahin unfruchtbar gewesen war, wurde ungefähr zu dieser Zeit schwanger.'

³² S. Anttila 1969:141f.

³³ In einigen Fällen könnte allerdings auch *huvāya-* zu lesen sein, z. B. in RV 6, 26, 1 und 6, 33, 4; av. *zbaīia-* ist immer als dreisilbiges */zūaiia-/* zu lesen.

³⁴ S. Rix 1998:303 Anm. 4

In nachhomerischer Zeit wird ein einfach-thematisches Präsens κύω 'empfangen; schwanger sein' und 'zeugen, befruchten' gebräuchlich:

Theogn. El. 39 Κύρνε, κύει πόλις ἦδε, δέδοικα δὲ μὴ τέκνη ἄνδρα
εὐθυντήρα κακῆς ὕβριος ἡμετέρης.
'Kyrnos, diese Stadt ist schwanger, und ich fürchte, sie
wird einen Mann als Züchtiger unseres bösen Hochmuts
gebären.'

Luc. D. Meretr. 2.1 κύω μῆνα ὄγδοον ἦδη.
'Ich bin schon im achten Monat schwanger.'

Lat. *inciēns* kann, wenn man die von Thurneysen aufgestellte „Pius-Regel“ annimmt, auf **en-kuh₁-je-nt-* zurückgehen.³⁵ Es ist bei Paulus Diaconus und Iunius Columella (1. Jh. n. Chr.) belegt:

Paul. Fest. p. 97m *inciēns propinqua partui*
'inciēns (heißt) kurz vor der Geburt stehend'

Col. 4, 27, 1 *palmis inciētib^{us} progemmantibusque*
'den schwellenden und knospenden Palmen'³⁶

Ein Bedeutungs- oder Funktionsunterschied zwischen lat. *inciēns* und gr. κύω, ai. *sváyati* ist nicht ersichtlich. Semantisch ließe sich die Wurzel zu idg. *(s)*teug-* stellen, das ebenso einen nicht-agentiven Körpervorgang ausdrückt. Wegen des ai. Perfekts ist von einer momentativen oder endterminativen Wurzel auszugehen. Ai. *sváyati* und gr. κύω sind dann als Iterativ 'schwillt Stück um Stück' zu verstehen. Das jüngere thematische Präsens gr. κύω drückt denselben Vorgang aus, ist in sich aber nicht als iterativ markiert.

4.6. ai. *vyáyati* 'umhüllen' : lat. *uiēre* 'flechten, binden'

Ai. *vyáyati* (RV 7x) und lat. *uiēre* (5x) können auf ein idg. **uih₁-éje/o-* zurückgehen. Der Setzcharakter der Wurzel wird durch das Part. Perf. Pass. ai. *vitá-* 'umhüllt' und den lit. Infinitiv *vítī* 'winden' angezeigt. Wegen lat. *uiēre* ist **h₁* anzusetzen, bei **h₂* wäre *uiāre* zu erwarten.³⁷ Wie *hváyati* und *sváyati* ist auch *vyáyati* ein thematischer Aorist (*avyat*) zugeordnet. Da aksl. *-vitъ* 'wickelte' möglicherweise auf einen idg. Wur-

³⁵ S. Meiser 1998:86.

³⁶ Die weiteren Belege beruhen auf Konjekturen: Var. R. 2, 2, 81 (*ques inciēntes* (Hss. *iniciēntes*) *secludere* 'die trächtigen Schafe absondern', Col. 7, 3, 16 und 8, 11, 8; Plin. Nat. 11, 211 *partus inciēntis* (Hss. *incipiēntis*) *pecoris* 'das Gebären des trächtigen Kleinviehs'.

³⁷ S. Rix 1998:610f.

zelaorist (**uih₁-to*) zurückgeht, könnte auch ai. *avyat* aus einer solchen Form umgebildet sein. Die Vollstufe I im lit. Präsens *vėjū* 'winde' < **uiéh₁-e/o-* könnte geneuert sein. Ved. *vyáyati* 'umhüllt' ist das einzige Präsens zur Wurzel und daher als in seiner Aktionsart nicht markiert zu betrachten. Aorist und Perfekt zur Wurzel drücken nur einen Tempusunterschied zum Präsens, keinen Aktionsartunterschied aus. Die Bedeutung 'umhüllen', die in einigen Belegen anzusetzen ist, könnte indes auf eine Lexikalisierung der Wurzelbedeutung 'winden, wickeln' plus iterativ-intensivem Aktionsartmorphem *-éje/o-* beruhen, das hier als 'von allen Seiten' oder 'überall' realisiert wäre. Aus 'rings umwinden' hätte sich dann 'umhüllen' ergeben.³⁸ *vyáyati* ist 6x in finiten Formen, 1x in Partizip belegt, u. a. in

RV 7, 81, 1 *ápo máhi vyayati cákṣase támaḥ*

G.: 'Sie [sc. Uṣas] zieht die große Finsternis weg, auf daß man sehe.' wörtlicher: 'Sie verhüllt (hüllt ein und damit weg) die große Finsternis zum Sehen.'

RV 3, 53, 19 *abhí vyayasva khadirásya sáram*

G.: 'Umgürte dich mit der Härte des Khadiraholzes.'

Ein Bedeutungsunterschied zu anderen Tempora und Modi läßt sich nicht erkennen, vgl.

RV 9, 101, 15 *háriḥ pavítre avyata*

G.: 'Der Goldgelbe hat sich in die Seihe gehüllt.'

RV 9, 86, 32 *sá súryasya raśmibhiḥ pári vyata*

G.: 'Mit den Sonnenstrahlen umkleidet er sich [sc. Soma].'

Lat. *uiēre* ist nur 5x im gesamten lateinischen Corpus belegt. Die Form kann auf **uiéh₁-e/o-*, **uiéh₁-je/o-* oder **uih₁-éje/o-* zurückgehen. Als Bedeutung ist 'winden, flechten' anzusetzen:

Enn. Var. 25 *ibant malaci viere Veneriam corollam* 'die Reichen(?) gingen, einen Venuskranz zu winden.'

Var. L. 5, 140 *Vehiculum, in quo faba aliudve quid vehitur, quod e viminibus vietur aut eo vehitur brevi est vehiculum dictum.* 'Der Wagen, auf dem Bohnen oder irgendein anderes Produkt transportiert werden, wird vehiculum genannt, weil er aus Schilf geflochten ist oder weil damit etwas schnell transportiert wird.'

³⁸ Eine Parallele hierfür könnte in an. *vefja* 'umhüllen, umwickeln' vorliegen, das als *o*-stufige Iterativbildung **uob^h-éje/o-* zu idg. **ueb^h-* gehört, das u. a. in ahd. *weban* und ved. *unap* usw. vorliegt, s. Pokorny 1959:1114; Rix 1998:599.

Ein Unterschied zwischen den lateinischen und den baltischen und slavischen Formen, die durchweg 'winden, wickeln' bedeuten, ist nicht ersichtlich. Für eine Funktionsanalyse der *CC-éie/o*-Präsentia ergibt idg. **miēh₂-* damit wenig: Lat. *uiēre* ist morphologisch mehrdeutig, und das in beiden Sprachen zur Wurzel gebildete Präsens steht zu keiner anderen Präsensbildung in Opposition, drückt also synchron keine besondere durch das Morphem *-éie/o-* bedingte Aktionsart aus.

zu (C):

4.7. gr. *πίλναμαι* 'sich nähern': *παλαίω* 'ringen'

Gr. *παλαίω* (Hom. 4x) kann als **plh₂-éie/o-* gedeutet³⁹ und damit an idg. **pelh₂-* 'sich nähern' angeschlossen werden.⁴⁰ Die Erhaltung des intervokalischen /i/ wäre dann wie im Fall von *δαίωμαι* zu erklären. Zu der Wurzel ist im Griechischen ferner ein *n*-Präsens *πίλναται* 'sich nähern' (idg. **plnh₂-toi*⁴¹, Hom. 4x) und ein Wurzelaoist *πλήτο* 'stieß' (intr., idg. **plh₂-to*, Hom. 4x) belegt. *παλαίω* zeigt ab Homer die Bedeutung 'ringen', vgl.

Il. 23, 621 οὐ γὰρ πύξ γε μαχήσῃσι οὐδὲ παλαίσεις
'Denn du wirst ja nicht mit Fäusten kämpfen und auch nicht ringen.'

Il. 23, 733f. καὶ νῦ κε τὸ τρίτον αὐτίς ἀνοΐξαντ' ἐπάλαιον,
εἰ μὴ Ἀχιλλεὺς αὐτὸς ἀνίστατο καὶ κατέρυκε.
'Und nun sprangen sie auf und hätten zum dritten Mal miteinander gerungen, wenn nicht Achilleus selbst aufgestanden wäre und sie zurückgehalten hätte.'

Od. 4, 343 Φιλομηλεΐδῃ ἐπάλαισεν
(=17, 134) 'Er rang mit Philomeleides.'

Das Präsens *πίλναμαι* weist dagegen die Bedeutung 'sich nähern' auf, vgl.

Il. 19, 92ff. ... τῇ μὲν θ' ἀπαλοὶ πόδες· οὐ γὰρ ἐπ' οὐδεὶ
πίλναται, ἀλλ' ἄρα ἦ γε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει

³⁹ So Peters 1984:39*.

⁴⁰ Für gr. *πάλλω* 'schütteln, schwingen' könnte mit *πελεμίζω* 'dass.' eine eigene Wurzel idg. **pelh₂-* angesetzt werden: *πάλλω* wäre als thematisiertes *n*-Präsens **plnh₂-e/o-* deutbar, das sich wie *βάλλω* < **gʰl-n-h₂-e/o-* entwickelt hätte (s. Harðarson 1993:161 Fn. 69), *πελεμίζω* müßte denominal zu einem **πέλεμα* (**pelh₂-mh₂*) o.ä. gebildet sein (s. Frisk II, 497). Von der *m*-Erweiterung auch *πόλεμος* 'Kampf, Krieg', ursprünglich 'Erschütterung' oder 'Geschüttel, Gerangel'? (s. Trümper 1950:129ff.; Harðarson 1993:198).

⁴¹ Zur Vertretung von */ als -il- statt zu erwartendem -al-/-la- s. Harðarson 1993:181f. Bei dem von Hesych überlieferten *πλινῶ* 'bringt näher' dürfte es sich um ein einzelsprachlich entstandenes Oppositionsaktiv handeln.

βλάπτουσ' ἀνθρώπους·

'Sie hat leichte Füße; denn sie nähert sich nicht dem Boden, sondern über die Köpfe der Männer geht sie hinweg und schadet den Menschen.'

Il. 23, 368f. ἄρματα δ' ἄλλοτε μὲν χθονὶ πύλνατο πουλυβοτείρῃ,
ἄλλοτε δ' ἀΐξασκε μετήορα.
'Die Wagen näherten sich bald dem vielnährenden Boden, bald eilten sie wieder nach oben.'

Od. 6, 43f. οὐτ' ἀνέμοισι τινάσεται οὔτε ποτ' ὄμβρω
δεύεται οὔτε χιῶν ἐπιπίλναται.
'Weder wird er [der Olymp] von Winden erschüttert noch von Regen benetzt noch nähert sich Schnee ihm.'

Od. 13, 93ff. εὔτ' ἀστὴρ ὑπέρεσχε φαίντατος ὅς τε μάλιστα
ἔρχεται ἀγγέλων φάος Ἴουὺς ἠριγενείης
τῆμος δὴ νήσῳ προσεπίλνατο ποντοπόρος νηῦς.
'Als der hellste Stern aufstieg, der am frühesten kommt und das Licht der frühgeborenen Eos verkündet, da näherte sich das meerdurchfahrende Schiff der Insel.'

Gegenüber dem Präsens *πίλναμαι* impliziert der Aorist *πλήτο* jeweils einen Kontakt mit dem Objekt, vgl.

Il. 4, 446ff. Οἱ δ' ὅτε δὴ ῥ' ἐς χῶρον ἓνα ξυνιόντες ἴκοντο,
σύν ῥ' ἔβαλον ῥινούς, σύν δ' ἔγχεα καὶ μένε' ἀνδρῶν
χαλκεοθωρήκων· ἄταρ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι
ἔπληντ' ἀλλήλησι, πολὺς δ' ὄρυμαγδὸς ὄρωρει.
'Als sie nun an einem Platz zusammenkommend aufeinandertrafen, stießen sie die Schilde gegeneinander und die Lanzen und Kräfte der erzgerüsteten Männer, und die gebuckelten Schilde stießen aufeinander; viel Getöse erhob sich.'

Il. 14, 438f. αὐτίς δ' ἐξοπίσω πλήτο χθονί, τὸ δέ οἱ ὄσσε
νύξ ἐκάλυψε μέλαινα· βέλος δ' ἔτι θυμὸν ἐδάμνα.
'Aber er sank wieder rückwärts zu Boden; schwarze Nacht umhüllte die Augen, denn das Geschoß betäubte noch immer seinen Sinn.'

Il. 14, 465ff. τὸν ῥ' ἔβαλεν κεφαλῆς τε καὶ ἀχένης ἐν συνεοχμῶ,
νείατον ἀστράγαλον, ἀπὸ δ' ἄμφω κέρσε τένοντε·
τοῦ δὲ πολὺ προτέρη κεφαλῆ στόμα τε ῥῖνές τε

οὐδέι πλῆνι ἢ περ κνήμοι καὶ γούνα περόντος.
 'Den traf er an der Verbindungsstelle von Hals und Nacken
 am letzten Wirbel, die beiden Sehnen zerschnitt er.
 Viel früher fielen der Kopf, der Mund und die Nase zu Boden,
 als die Waden und Knie des Getöteten im Staub lagen.'

Während also für den Wurzelaorist punktuell 'gegen etwas stoßen', 'mit etwas in Berührung geraten' anzusetzen ist, beschreibt das Präsens *πίλναται* denselben Vorgang im imperfektiven Aspekt als 'nahkommen'.⁴² Die *CC-éje/o*-Bildung *παλαίω* könnte nun als iteratives 'wiederholt mit etwas in Berührung geraten', 'wiederholt mit etwas zusammenstoßen' gedeutet werden, woraus sich später 'ringen' spezialisiert hätte.

5. Die behandelten Beispiele dürften gezeigt haben, daß eine kontrastive Funktionsuntersuchung im Einzelfall vor schwierigen Problemen steht: Neben formalen Fragen kann semantische Weiterentwicklung eine direkte Vergleichung zweier Präsensbildungen derselben Wurzel, die sich nur hinsichtlich ihrer Aktionsart unterscheiden sollten, erschweren. Zwischen *CC-éje/o*-Bildung und einfach-thematischem Präsens ist ein Unterschied oft schwer auszumachen (evtl. noch im Fall *hávate* : *hváyati*), *n*-Präsentien scheinen häufiger transitivierende (*tujáya-* : *tuñja-*) oder kausativierende (*δαίομαι* : *δαίνυμι*) Funktion zu haben. Das hier behandelte Formeninventar läßt aber noch einige weitere Beobachtungen zu:

(a) Es gibt sowohl transitive als auch intransitive alte *CC-éje/o*-Bildungen (intr. *στυγέω*, *σφαραγέομαι*, *κτέω*, *παλαίω* : tr. *dáyate*, *vyáyati*, *hváyati*). Die Opposition transitiv vs. intransitiv scheint daher für die Bestimmung der Funktion der *-éje/o*-Bildungen nicht entscheidend zu sein.

(b) Zu einigen *CC-éje/o*-Bildungen ist ein Wurzelaorist belegt, vgl. ai. *dáyate* 'verteilt' : *áva adāt* 'trennte ab', ai. *dháyati* 'saugt' : *nir ádhāt* 'sog heraus', gr. *παλαίω* 'ringe' : *πλήτο* 'stieß'. Diese ererbten Wurzelaoriste könnten auf momentativen Verbalcharakter der Wurzeln hinweisen. Ob die anderen Aoristbildungen Ersatz alter Wurzelaoriste sind, läßt sich in einigen Fällen erwägen⁴³, aber nicht generalisieren. Möglicherweise existierte nicht zu allen alten *CC-éje/o*-Bildungen ein Aorist. Semantisch nahestehende Wurzeln konnten vielleicht die *CC-éje/o*-Bildung, ohne einen eigenen Aorist zu bilden, übernehmen, wie dies im Veda bei den Verba *lucendī* noch zu beobachten ist.

(c) Zu Wurzeln mit momentativem Verbalcharakter scheint die *CC-éje/o*-Bildung als Iterativum fungiert zu haben, während sie bei durativen oder iterativen Wurzeln hypercharakteristisch auftreten konnte (**sp^herh₂g-*).

⁴² S. auch Strunk 1979:249f. Da eine Wurzelbildung eher als eine charakterisierte Form die lexematische Aktionsart (den „Verbalcharakter“) einer Wurzel anzeigen sollte, wäre hier die Bedeutung des Wurzelaorists vielleicht als „Grundbedeutung“ der Wurzel anzusetzen. Die Bedeutung 'besuchen' (air. *ad-ella*) könnte sich sowohl aus präsentischem 'sich nähern' als auch aoristischem 'zu jd. stoßen' entwickelt haben; zu jav. *pərəne* 'gehe feindlich gegen jd. an', s. Strunk 1986:445-454.

⁴³ Im Veda evtl. Neuverteilung nach dem Schema *Cā*-Wurzel : Wurzelaorist :: *CCā*-Wurzel : thematischer Aorist (*dhā* : *ádhāt*; *dā* : *ádāt* :: *hvā* : *áhvat*; *śvā* : *ásvat*; *vyā* : *ávyať*). Gr. *ἔστυγον* könnte aus einem **e-steyg-t* > **ἔστευ* umgebildet sein, um den formalen Zusammenhang mit *στυγέω* zu bewahren.

Weitere Fragen müssen zunächst offen bleiben:

(a) Die Existenz kausativer *CC-éje/o*-Bildungen. Hier kommt es im Einzelfall neben der formalen Analyse auch auf die Interpretation der Belege an, z. B. im Fall von ved. *sphūrjáyā-*, das eher als intr. 'zischen, krachen' denn als 'krachen lassen' zu deuten ist.

(b) Ein distributioneller und/oder funktionaler Unterschied zum *-ské/o*-Präsensstyp, für den ebenfalls von iterativer Funktion auszugehen ist (ved. *gáčhati* 'geht' ← 'macht wiederholt Schritte', lat. *albescere* 'hell werden' ← 'Stück um Stück hell werden' usw.). Möglicherweise haben die Einzelsprachen eine grundsprachlich entstandene Allomorphie von *-ské/o*- und *-éje/o*-Bildung jeweils zugunsten eines Typs abgebaut.⁴⁴

(c) Das Verhältnis zum *o*-vollstufigen *-éje/o*-Typ. Da die schwundstufige Form in keiner Sprachgruppe produktiv ist und kaum sekundär aus dem vollstufigen Typ entstanden sein kann, könnte es sich hierbei um die ältere Bildweise handeln, die schon grundsprachlich durch die besser markierte und zu allen Wurzelstrukturen problemlos bildbare vollstufige Form ersetzt wurde⁴⁵, ohne daß damit unmittelbar eine Veränderung der Funktion einherging.⁴⁶ Der Übergang von Iterativität zu Kausativität könnte sich durch die Umdeutung von Subjektsiteration zu Subjektskausation ergeben haben, etwa 'Die Muse und der Dichter singen.' zu 'Die Muse läßt den Dichter singen.'⁴⁷

6. Anhang. Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch nur in einer Sprache belegte und kontroverse Formen sind aufgenommen worden.

Wurzel	<i>CC-éje/o</i> -Präsens	Wurzelaorist
1. * <i>deh₁-</i> 'binden'	gr. <i>δέω</i>	(<i>ἔδέθην</i>)
2. * <i>deh₂-</i> 'abtrennen'	gr. <i>δαίομαι</i> , ai. <i>dáyā-</i>	ai. <i>ádāt</i> (MS), <i>disva</i> (YV)
3. * <i>d^heh₁-</i> 'saugen'	ai. <i>dháyā-</i> , aschw. <i>dīa</i>	ai. <i>adhāt</i> (AV)
4. * <i>d^hyen-</i> 'dröhnen'	ai. <i>dhunáyā-</i> , an. <i>dynja</i>	
5. * <i>g^hemH-</i> 'rufen'	ai. <i>hváyā-</i> , av. <i>zbaia-</i>	
6. * <i>He_u-</i> 'weben'	ai. <i>váyā-</i>	
7. * <i>hyreH-</i> 'anhalten' (intr.)	ai. <i>iláyā-</i>	
8. * <i>h₂eks-</i> 'stärken'	ai. <i>ukšáyā-</i> , av. <i>uxšaiia-</i>	
9. * <i>h₃ek^h-</i> 'blicken'	ai. <i>kšáyā-</i> , av. <i>xšaiia-</i>	

⁴⁴ In den Sprachen, in denen die *CoC-éje/o*-Bildung als Iterativ- oder Kausativpräsens produktiv ist (Indo-Iranisch, Germanisch, Slavisch, Baltisch), ist das *-ské/o*-Morphem nicht produktiv und umgekehrt (Tocharisch, Hethitisch, Griechisch, Lateinisch, Armenisch).

⁴⁵ Der Ersatz der Schwundstufe könnte von *CeC*-Wurzeln ausgegangen sein. Die meisten *CC-éje/o*-Präsentien sind zu *CeRC*- oder *CRcC*-Wurzeln gebildet, s. Anhang; vgl. auch Kurylowicz 1956:329f.: „La substitution de /ā/ à la place de /a/ a commencé chez les racines légères en consonne et n'a empiété sur les racines en sonante qu'à une époque postérieure.“

⁴⁶ Andere Theorien zur Herkunft der *o*-Stufe (aus dem Perfekt, Typ ai. *véda* 'weiß' : *vedáyati* 'macht bekannt', aus dem Nomen agentis, Typ gr. *τροφός* 'Nährer' : *τροφέω* 'nähre', aus den *i*-Stämmen, Typ gr. *τρόφις* 'genährt' : *τροφέω* 'nähre') können den schwundstufigen Typ nicht erklären.

⁴⁷ S. Meiser 1993:281 Fn. 10. Vgl. auch Il. 3, 351: *Ζεῦ ἄνα, δός τίσασθαι ὃ με πρότερος κάκ' ἔοργε, ὄϊον Ἀλέξανδρον, καὶ ἐμῆς ὑπὸ χειρὶ δάμασσον*. 'Herrscher Zeus, gewähre die Bestrafung dessen, der mir schon Übles angetan hat, des göttlichen Alexanders, und bezwinge ihn durch meine Hände.'

10. * <i>kens-</i> 'verkünden'	lat. <i>cēnsēre</i>	av. <i>saxiiāt</i>
11. * <i>kei-</i> 'funkeln'	ai. <i>ciáyā-</i>	
12. * <i>kleh-</i> 'rufen'	gr. <i>καλέω</i> , umbr. <i>kařetu</i>	
13. * <i>kRep-</i> 'jammern'	ai. <i>κῤῥάya-</i>	
14. * <i>kme-</i> 'schwellen'	gr. <i>κνέω</i> , ai. <i>śnáya-</i>	
15. * <i>meikh-</i> 'zucken, blitzen'	lat. <i>micāre</i> , kymr. <i>ed-mygaf</i>	
16. * <i>pelh-</i> 'in Kontakt geraten'	gr. <i>παλαίω</i>	πλῆτο
17. * <i>pesd-</i> 'fisten, leise furzen'	gr. <i>βδέω</i> , skr. <i>pəzdīm</i>	
18. * <i>reudH-</i> 'jammern'	av. <i>urudaiia-</i>	
19. * <i>seuH-</i> 'schwellen'	ai. <i>(su)śnáya-</i>	
20. * <i>skend-</i> 'leuchten'	ai. <i>chadáya-</i> , av. <i>sadaia-</i>	
21. * <i>sperg^h-</i> 's. ungestüm bewegen'	ai. <i>spřháya-</i>	
22. * <i>sp^(h)erh₂g-</i> 'zischen'	gr. <i>σφοραγέομαι</i> , ai. <i>sphūrjáya-</i>	
23. * <i>sreb^h-</i> 'schlüpfen'	lat. <i>sorbēre</i>	
24. *(s) <i>teug-</i> 'schaudern'	gr. <i>στνγέω</i> , ai. <i>tujáya-</i>	ai. <i>tujánt-?</i>
25. *(s) <i>tuer-</i> 's. rasch bewegen'	ai. <i>turáya-</i>	
26. * <i>trep-</i> 'treten'	gr. <i>τραπέω</i>	
27. * <i>meih-</i> 'winden'	ai. <i>výáya-</i> , lat. <i>uiēre</i> , <i>-eō</i>	aksl. <i>-vitъ</i>
28. * <i>meip-</i> 'zittern'	ai. <i>vipáya-</i>	<i>vipāna-</i>
29. * <i>ureg-</i> 'drücken, treten'	lat. <i>urgēre</i>	

Literatur

- Antila, Raimo 1969. Proto-Indo-European Schwebeablaut. Berkeley.
- Beekes, Robert S. P. 1969. The development of the Proto-Indo-European Laryngeals in Greek. The Hague.
- Di Giovine, Paolo 1999. „Funzione e forma nei morfemi e nelle categorie flessionali del sistema verbale indoeuropeo ricostruito“ in: Habisreitinger, Jürgen et al. (Hgg.) Gering und doch von Herzen. 25 indogermanistische Beiträge Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag. Wiesbaden. 33-46.
- Eichner, Heiner 1974. Untersuchungen zur hethitischen Deklination. Erlangen (Teildruck).
- Frisk, Hjalmar 1973. Griechisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg.
- García Ramón, José Luis 1993. „Lat. *cēnsēre*, got. *hazjan* und das idg. Präsens **kēns-e-ti* (und **kns-éje-ti?*) 'verkündigt, schätzt', Stativ **kns-eh-* 'verkündigt, geschätzt sein/ werden.'“ in: Meiser, Gerhard (Hg.). Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag. Innsbruck. 106-130.
- Geldner, Karl F. 1951. Der Rig-Veda. Cambridge, Mass. [u.a.].
- Gotō, Toshifumi 1987. Die „I. Präsensklasse“ im Vedischen. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia. Wien.
- 1988. Rezension zu Jamison 1983. IJ 31, 303-321.
- Harðarson, Jón A. 1993. Studien zum urindogermanischen Wurzelaorist und dessen Vertretung im Indoiranischen und Griechischen. Innsbruck.

- 1998. „Mit dem Suffix **-eh-* bzw. **-(e)h₂-je/o-* gebildete Verbalstämme im Indogermanischen.“ in: Meid, Wolfgang (Hg.). Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der X. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Innsbruck, 22.-28. September 1996. Innsbruck. 323-339.
- Hoffmann, Karl 1965. „Materialien zum altindischen Verbum.“, KZ 79, 171-191.
- Isebaert, Lambert 1988. La formation de latin *domāre*. BCILL 42 (FS Ben Schwartz), 349-359.
- Jamison, Stephanie 1983. Function and Form in the *-áya-*Formations in the Rig Veda and Atharva Veda. Göttingen.
- Kent, Roland G. 1953. Old Persian. Grammar, Texts, Lexicon. New Haven.
- Kuryłowicz, Jerzy 1956. L'apophonie en indo-européen. Warschau.
- Meier-Brügger, Michael 1978. „Zu Griechisch *κτῶμαι*, *ἐκτῆσάμην*, (*κ*)*ἐκτῆμαι*.“ Glotta 56, 224-236.
- Meiser, Gerhard 1993. „Zur Funktion des Nasalpräsens im Urindogermanischen.“ in: ders. (Hg.). Indogermanica et Italica. Festschrift für Helmut Rix zum 65. Geburtstag. Innsbruck. 280-313.
- 1998. Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache. Darmstadt.
- Narten, Johanna 1968. „Ved. *iláyati* und seine Sippe.“, IJ 10, 239-250 (=KS Bd. 1, 63-74).
- 1969. „Idg. 'Kinn' und 'Knie' im Avestischen.“, IF 74, 39-53 (=KS Bd. 1, 157-171).
- Nussbaum, Alan J. 1997. „The 'Saussure Effect' in Latin and Italic.“ in: Lubotsky, Alexander (Hg.). Sound Law and Analogy. Papers in honor of Robert S. P. Beekes on the occasion of his 60th birthday. Leiden Studies in Indo-European, Nr. 9, Amsterdam [u.a.].
- Peters, Martin 1980. Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngeale im Griechischen. Wien.
- 1984. Rezension zu Jamison 1983. Die Sprache IC 30a, Nr. 242, 38*-40*.
- Pinault, Georges-Jean 1982. „A neglected phonetic law: The reduction of the Indo-European Laryngeals in internal syllables before yod.“ in: Ahlquist, Anders (Hg.). Papers from the 5th International Conference on Historical Linguistics. Amsterdam/Philadelphia. 265-272.
- Pokorny, Julius 1959. Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch. Bern.
- Renou, Louis 1965. Études védiques et pāṇinéennes. Bd. XIV. Paris.
- Rix, Helmut (Hg.) 1998. LIV. Lexikon der indogermanischen Verben. Wiesbaden.
- Schaefer, Christiane 1994. Das Intensivum im Veda. Göttingen.
- Schindler, Jochem 1972. Das Wurzelnomen im Arischen und Griechischen. Würzburg (Teildruck).
- Schleicher, August 1876. Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Weimar.
- Schrijver, Peter 1995. Studies in British Celtic Historical Phonology. Amsterdam.
- Smoczynski, Wojciech 1999. „Zametki o balto-slavjanskich reflexach i-e. laringalnych.“ Slavistica Vilnensis 48 (2).
- Strunk, Klaus 1979. „Heth. *hukzi*, heth. *huniki* und die indogermanischen Nasalinfixpräsentien.“ in: Neu, Erich; Meid, Wolfgang (Hgg.). Hethitisch und Indogermanisch. Vergleichende Studien zur historischen Grammatik und zur dialektgeographischen Stellung der indogermanischen Sprachgruppe Altkeinasien. Innsbruck. 237-256.

- 1986. „Miscellanea zum avestischen Verbum.“ in: Schmitt, Rüdiger; Skjaervø, Prods O. (Hgg.). *Studia Grammatica Iranica*. FS für Helmut Humbach. München. 441-459.
- Tichy, Eva 1983. *Onomatopoetische Verbalbildungen des Griechischen*. Wien.
- Trümper, Hans 1950. *Kriegerische Fachausdrücke im griechischen Epos*. Untersuchungen zum Wortschatze Homers. Basel.
- Whitney, William D. 1885. *The Root Verb-Forms and Primary Derivatives of the Sanskrit Language*. New Haven.

Retrospektivität im Rigveda: Aorist und Perfekt*

PETER-ARNOLD MUMM

Zusammenfassung. Ziel ist eine in sich kohärente und den Verwendungen gerecht werdende Funktionsbestimmung von Aorist und Perfekt im Rigveda; also Bestandsaufnahme der bisherigen Funktionsbestimmungen und Überprüfung an ausgesuchten aussagekräftigen Textstellen. Nach kurzer Diskussion der darin liegenden methodischen Fallstricke in § 1 werden in § 2 die tradierten Bestimmungen 'erreichter Zustand' und 'Konstatierung' genauer besehen. § 3 diskutiert einen 'nicht-aktuellen', also bislang theoretisch problembehafteten Aoristfall. § 4 entwickelt eine Systematik der Aoristverwendungen im RV, die um seine temporal ans *nunc* gebundene, aspektuell perfektiv-resultative Natur zentriert ist. §§ 5 und 6 greifen tiefer in die Aspektologie und entwerfen eine Onomasiologie der retrospektiven Aspektualität, die die kasusrollen-, type-token-, inferenz- und diathesenbezogenen Gesichtspunkte im Feld zwischen aktuell-resultativer und weitfocussierend-perfektischer Perspektive umreißt. Darauf gründet sich die Systematik des rigvedischen Perfekts in § 7. § 8 fasst das Ergebnis für Aorist und Perfekt zusammen und widmet sich deren wechselseitigem Verhältnis. Im Ergebnis stellt sich heraus, dass der Gebrauch von Aorist und Perfekt im RV einer wohldefinierten, in Termini der temporal gebundenen retrospektiven Aspektualität formulierbaren ratio folgt.

1. Induktive und deduktive Methode bei der Funktionsbestimmung grammatischer Kategorien

Die genaue Funktionsbestimmung einer syntaktischen Kategorie beruht bei einer Corpussprache im wesentlichen auf der Erkenntnis des im Text Gemeinten. Das wiederum erschließt sich – manchmal entscheidend – aus dem Verständnis der Kategorie. Oft ist die Lage klar und der Text bietet nur eine einzige sinnvolle und zum Kanon der überlieferten und bewährten Funktionsbestimmungen zählende Lesart der Kategorie. Daher resultiert überhaupt die Möglichkeit unseres Wissens von der Syntax ausgestorbener Sprachen. Aber es gibt Zweifelsfälle, in denen der Text zwei oder mehr Lesarten zulässt, die alle zu den tradierten Funktionsbestimmungen passen oder auch neue anzusetzen nahelegen. Dann scheint es zirkulär zu werden: Man liest aus dem Text heraus, was man in die Kategorie, oder aus der Kategorie, was man in den Text hineingelegt hat.¹

* Nach Einreichen des Manuskripts erschien Martin Kümmels „Das Perfekt im Indoiranischen“. Für eine umfassende Würdigung ist nicht die Zeit und nicht der Ort. In vielen Einzelergebnissen stimmen wir glücklich überein, in einigen generelleren Überlegungen nicht. Auf bemerkenswerte Übereinstimmungen und Differenzen gehe ich mit Stellenverweisen und kleinen Einschüben ein (z.B. in § 7.2).

¹ So will Renou (1925: 31) die Verwendung des Aorists *ásravam* „ich habe gehört [, dass ihr zwei freigebiger seid als ein Stiefschwieggersohn oder ein Bruder der Frau]“ in RV 1,109,2 im Gegensatz zur Verwendung des Perfekts *śúśrava* 1,109,5 „ich habe gehört [, dass ihr zwei, Indra und Agni, in der Ver-